IZPP Φ INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND PSYCHOSOMATIK
Erstes offenes E-Journal für fächerübergreifende Theoriebildung in Philosophie und Psychosomatik sowie ihren Grenzgebieten
Herausgeber: Wolfgang Eirund und Joachim Heil ISSN: 1869-6880

Körperkulte bilden Zeichen außerhalb syntaktischer Regeln: Körpermilch ~ Milchkaffe

Martin P. Wedig

Zusammenfassung

Körperkult ist eine nicht zur kulturellen Lösung befähigte mangelnde Herstellung von Symmetrie einer Antinomie von Körper und „X“. Kultische Formung des Körpers hat nicht den Rang einer kulturell akzeptierten Lösung dieser Antinomie erreicht. Vielfältige Techniken werden zur Verbesserung des Körpers eingesetzt: Fettabsaugung, Gewebeexpander, plastische Chirurgie. Entweder versuchen die Behandelten ein Imago zu entfalten oder eine ideale Erscheinung zu erhalten. Der eigene Körper ist zum Kultobjekt geworden und die Anhänger des Körperkultes vergöttlichen ihre körperliche Erscheinung. Die Nutznießer von kommerziellen Angeboten dienen den Anhängern Dienstleistungen an: Körperformung, Wellness, Entschlackung. Körperkult ist ein Produkt und keine Krankheit im Sinne der WHO. In der Wechselwirkung von Meister und Jünger werden Beziehungen außerhalb des Patienten-Therapeuten-Verhältnisses gepflegt.

Schlüsselwörter

Körperkult, Körpersprache, Wellness

Abstract

Body modification is an attempt of creation of balance between the antinomy of “body” and “X”. Cultic Body modification has not reached the cultural rank as an accepted solution of this antinomy. Multifacted technics are used for the improvement of the body: liposuction, tissue expander, plastic surgery. Either the treated persons try to unfold an imago or they try to conserve an ideal shape. The own body is the cultic object and the followers of the cultic body modification idolize their figure. Beneficiaries tender their services to the followers: shaping, wellness, purification. Cultic body modification is a product and not the treatment of a disease. Adept and disciple characterize the dependency beyond the connection of patient and therapist.

Keywords

Body language, body modification, wellness

1 Was sagt eine Zeichenfolge außerhalb der syntaktischen Regeln?

Mit dem sprachlichen Mittel der Inversion wird Körperkult topikalisert. Während die syntaktische Inversion die Aussage „Ein Körperkult kommt“ zur bestimmten Frage „Kommt ein Körperkult?“ umformt, bleibt die in der Überschrift einen Satz nachahmende Folge von Worten und Zeichen offen. Sind die Zeichen der Überschrift Worte? Körperkult finden wir als vulgären Begriff. Medien preisen Dienstleistungen in Verbindung mit diesem „Reiz“ an. Mit dem wissenschaftlichen Instrument medpilot.de findet man für „Körperkult“ 10 Publikationen, für „Kultkörper“ 15101 Veröffentlichungen für das Jahr 2010 und 1 Veröffentlichung für das Jahr 2011. Die Sichtung dieser Veröffentlichungen lässt kein einheitliches Thema erkennen. Vielleicht wird „Kultkörper“, wie die im September 2009 vorweggenommene elektronische Publikation einer für 2011 vorgesehenen Schriftlegung andeutet, zu einem zukünftigen Thema.

Gegenstand der Topikalisierung ist damit der umschriebene, mit Literaturbelegen abbildbare Begriff „Körperkult“. Außerhalb syntaktischer Regeln ist die Zeichenfolge des Titels ein Scrambling. Die stilistische Topikalisierung wird pointiert, indem etwa in der englischsprachigen Fassung des call for papers statt einer Konjunktion ein „–“ auftritt. Dieses Zeichen ist vom kürzeren „-“ verschieden und setzt eine dem Sprechfluss analoge Pause. (*Anm.: Das deutsche call for papers weist anstelle dessen ein „und“ auf.*)

Die Dechiffrierung des Titels für den Themenschwerpunkt der vorliegenden Zeitschrift ist somit eine Sprechweise der Art „Kultkörper Überlegung Körperkult“. Stilmittel ermöglichen die Übersetzung von Zeichenfolgen. Der Empfänger der Zeichenfolge sucht innerhalb seiner geübten Kodierung nach einer Übersetzung und antwortet mit seinem Kode. In der Zeichenfolge wird keine Denkpause geschrieben, sondern die mit einer Denkleistung verbundene Reaktionszeit abgebildet.

Im Sinne der Einladung von Autoren nicht philosophischer Fakultäten „lässt sich [somit] diskutieren, ... ohne damit ausgeschöpft zu sein.“ Die Vertextung des sprachkundigen Arztes wird nur eine beschränkte Antwort auf einen philosophischen Pass leisten, der weniger den Ball zum Tor führt, als vielmehr das sprachliche Ballgefühl des nicht ausgebildeten Philosophen einer gemeinsamen spielerischen Bearbeitung in einer Sammlung von Texten gegenüberstellt.

Ich werde in der Analyse der Fragestellung die Wortneubildung Kultkörper vernachlässigen und mich dem Begriff „Körperkult“ als zu befragenden Gegenstand zuwenden.

2 Wie sind Körper, Kultur und Körperkult definiert?

Physikalische Körper sind in den Aggregatszuständen fest, flüssig, gasförmig einheitliche mit Gesetzen beschreibbare Gegenstände der Beobachtung. Kontinuitäten werden in den dreidimensionalen Geometrien Körper genannt, wenn Kanten und Oberflächen so bereist werden können, dass endliche Reisen entstehen. Topologische Spezialitäten wie die Kleist’sche Flasche sind bei dieser Definition beobachtbarer Körper zu vernachlässigen.

Zeichnungen sind ein Format des Bildes. Das Bild tritt an die Stelle der Kontinuität und wird zum eigenständigen Gegenstand. Wird das Bild zum in der Kultur allgemein verständlichen Zeichen, so ist es ein Symbol. Das Wirkliche ist eine Tatsache. Tatsachen sind analog zu Punkten in den Geometrien die atomistischen Konstrukte der Wirklichkeit. Tatsachen werden durch Reihungen und Zuordnungen verknüpft. Eine einfache Zuordnung ist das geordnete Paar. Ein Paar verliert seine Gegenständlichkeit durch den Verlust der Kardinalität „zwei“. Die Verbindung der das Paar bildenden Elemente ist das „und“ als zwingende Verknüpfung. Dieses „und“ durchläuft als Symbol kulturelle Umformungen. So wurde aus dem lateinischen Wort „et“ das kaufmännische Symbol „&“. Symbol und Formel im Körperkult ist der für militärische Zwecke von Quételet[1] entdeckte Body-Mass-Index (BMI) :

$$BMI = \frac{\textit{Körpergewicht}}{\textit{Körpergröße}^2} \text{ mit der Dimension } \frac{kg}{m^2}.$$

Kulturen gebrauchen Zeichen und grenzen sich untereinander durch die Verwendung von Zeichen ab. Die Information eines Zeichens kann anhand seiner Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Zeichensatzes bemessen

werden. Die Wahrscheinlichkeit des gemeinsamen Auftretens zufälliger Zeichen ist das Produkt der Wahrscheinlichkeit des Auftretens der einzelnen Zeichen. In einem Alphabet mit 26 Buchstaben ist die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten eines Buchstabens 1/26. Die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Kombination von zwei Zeichen beträgt 1/676. Jede Verbindung von zwei Zeichen ist damit vom Rausch dieser Hintergrundwahrscheinlichkeit abzugrenzen und phonetisch wie semantisch auszuwerten. Abkürzungen, welche diese Regel zur Dechiffrierung erfüllen, immigrieren unseren Sprachraum: „o.k.“ Die Verbindung des sprachlichen Symbols „au“ mit dem mimischen Ausdruck des Schmerzes ist ein prägnantes sprachliches Symbol. Die Verwendung klingender Vokale fördert die akustische Weiterleitung des Notrufes. Zeichen besitzen unabhängig von ihren semantischen Inhalten Bedeutung für eine unspezifische Stimulation der Aufmerksamkeit. Die orientierungsabhängige Antwort von Neuronen der primären Sehrinde und die Zuständigkeit einiger Neurone für geometrische Formen aktivieren beurteilende Instanzen des Gehirns[2]. Eine einfache Form der Aufmerksamkeit ist die sich zuwendende Bewegung. Blickfolge und spiegelnde Symmetrie eines aufmerksam betrachteten menschlichen Körpers resultieren aus assoziativen Leistungen der Großhirnrinde.

Die Position der Schleife an einem Dirndl ist ein binärer Code mit drei Stellen für die Signale „vergeben“, „versprochen“, „frei“. Innerhalb der kulturellen Tracht dient die Botschaft des Accessoires der Vermeidung von Konflikten beim falschen „Anbandeln“.

Subkulturen gebrauchen gleichfalls Zeichen, um die Zugehörigkeit kenntlich zu machen. Die Tätowierung mit drei Punkten signalisiert eine gegen Staat, Ordnung und Gesetz gerichtete Haltung. Rotwelsch ist ein im Milieu von Berufsgaunern gepflegte Sprache. Gaunerrunen kennzeichnen Einbruchsziele, Helfer, Wohnsitz und Eigentum von Ordnungsbeamten.

Körper zeigen ihre verallgemeinerbare Eigenschaft durch die Adjektivierung. Körperlich ist die abwägbare Eigenschaft „Anzahl und Zugehörigkeit“. Ein Körper der mengentheoretischen Definition ist „das Paar“. Der Körper eines Lebewesens ist weder einheitlich noch paarig. Die Addition einer Seele löst dieses Dilemma und vervollständigt den Körper zum Lebewesen. Im christlichen Glauben initiiert die Geburt eine Seele, die nach dem Tod als unvernichtbarer Bestandteil eine endzeitliche Bewertung erwartet. Im Buddhismus wird die Seele nach Pausen in einer Seelenwelt in den Körpern verschiedener Gattungen wieder geboren bis sie ein erlösendes endzeitliches Nirwana erreicht. Im ägyptischen Altertum reaktiven Ka und Ba das Anch des Verstorbenen solange nur dessen Körper nach dem Versterben erhalten bleibt. In dieser Vorstellung kann eine literarische Inspiration des Lebens nach dem Tode vermutet werden. In einer materialistisch-hedonistischen Konsumkultur wird der Begriff Körper paarig durch seine sinnbildende Verknüpfung von Körper und Kult. Denn nichts und gar nichts existiert neben der Materie.

Mythologische Kompositionen der körperlichen Menschwerdung sind: Der Golem: Ein Schöpfer haucht einem Lehmbild Leben ein. Der Setzling: Eine Gottheit verliert Blut oder Schleim aus welchem das Menschengeschlecht erwächst. Der Komponentenbau: Odin gibt dem Menschen Leben und Seele, Vili gibt Witz und Verstand, Vee spendet das blühende Antlitz, die Sinne und die Sprache. Der naturwissenschaftliche Mythos: Ein pongider Vorfahre steigt von den Bäumen herab und wird mit dem Gebrauch eines Werkzeuges zum Menschen.

Der menschliche Körper ändert sich im Lebenszyklus. Dabei betrachtet die tabellarisierende Wissenschaft seine Komponenten und analysiert den Fötus wie den Erwachsenen Milligramm genau. Der beliebig einstellbare

Bereich des wissenschaftlichen Fensters führt zu der Aussage, dass der Muskelanteil von 25% des Neugeborenengewichtes auf 43% des Erwachsenengewichtes anwächst. Dahinter erahnt der Leser die an den Körpern vorgenommenen Praktiken, die zur messbaren Erkenntnis führten[3].

Der sich verändernde Körper stellt ein Problem für das Streben nach Objektkonstanz dar. Der pubertäre Übergang ist damit eine Landmarke für das Auftreten von Essstörungen und Veränderungen des Selbstbildes des Körpers. Die Aufgabe „Anzahl und Zugehörigkeit“ zu lösen, kann gruppendynamisch erfolgen. Mit der Initiation in einem Naturvolk wird Zugehörigkeit mit einem Ritus vollzogen. Man wird zum tragfähigen Mitglied einer Gemeinschaft mit dem Absolvieren einer Prüfung. Die Prüfungen der Konsumkultur kränken ihre Mitglieder. Noten und Werturteile filtern die Heranwachsenden wiederholt. Die Gefahr, zu versagen, wirkt auf den einsamen Körper ein, der keine Paarerfahrung im Sinne der Vervollständigung erreichen kann. Vollständig war der archaische Jäger mit Erlangung von Jagdwaffen und Aufnahme in den Trupp der Jagenden. Vollständigkeit kann der konsumierende Mensch nie erreichen, denn eine anhaltende Befriedigung gewährende Konsumstufe ist nicht abgrenzbar. Der Körper des Menschen ist in etwa eine Halbheit. Diese Halbheit ist wahrscheinlich kleiner als eine Hälfte des ganzen Menschen, denn die andere Seite des Menschen greift in Räume und erweitert ihre Welt.

Analog zu den Sinnen des Menschen können konstruktive Leistungen in fünf Kategorien gegliedert werden:

Sinne	**Psychische Vorgänge**	**Mathematische Konstruktion**	**Körperfeld**	**Gewichtung**
Sehen	Wahrnehmung	Zahl	Körper	Dominant
Tasten	Gefühl	Raum		
Riechen	Denken	Logik	+	Komplement-Bildung
Schmecken	Intuition	Unendlichkeit	Mehr	Subdominant
Hören	Kommunikation	Information		

Obwohl der Körper fünf Sinne besitzt, wird vulgär das Körperliche als Sichtbares und Fassbares bezeichnet. Düfte, Geschmacksreize und akustische Reize werden als nicht gegenständlich, „ätherisch“ abgegrenzt. Die Dominanz des Gesichtssinnes und der mit der Wahrnehmung von Schmerz verbundene Tastsinn führen zu einem eingeschränkten Feld der Wahrnehmung des Körpers. Mit barbarischem logischen Schluss benötigt dieses Köpermodell eine Erweiterung. Der Mensch als Lebewesen ist Körper + X. Die Variable X enthält eine nicht mehr abzählbare Vielzahl, wie sie durch die Überlagerung von Geruchs- und Geschmackssinn resultiert. Die Variable X ist von Religionen mit „Seele“, von Philosophien mit „Geist“ von Juristen mit „Wille“ belegt worden.

Experten vermögen ein Zeug in allen seinen Werken zu erklären. So hat ein Flugzeug ein Fahrwerk, ein Leitwerk, ein Steuerwerk, ein Bremswerk und ein Tragwerk. Der Mensch ist kein Experte für den Menschen, somit fällt es ihm – ähnlich einem Novizen – schwer, die fünf tragenden Komponenten des Menschen aufzuzählen. Die Halbheit Körper und das Offensein erfordern eine Ergänzung. Diese soufflieren die großen Lehren der Menschheit und suggerieren Vollständigkeit und Totalität. Der Blick hinter den Spiegel führt jedoch zur Erkenntnis, dass der X-Faktor als Selbst geschützt mit dem Paraplui des ICH den Körper begreift.

Mengenoperationen und Relationen verarbeiten schematisch wahrgenommene Objekte. So werden der durchschnittliche Mensch, die einheitliche Gruppe, der Kontrast des Einzelnen gegenüber Gruppe und Durchschnitt, die Umgebung aller anderen und schließlich die isolierende symmetrische Differenz wahrgenommen.

Operation	**Formel**	**Körperwahrnehmung**
Durchschnitt	$A \cap B$	Durchschnittlicher Körper
Vereinigung	$A \cup B$	Körper einer Vergleichsgruppe
Differenz	$A - B$	Mein Köper und mein Vergleichsmaßstab
Komplementbildung	A^c	Das außerhalb meines Körpers liegende Körperbild
Symmetrische Differenz	$(A - B) \cup (B - A)$	Mein Körper als Unterschied zu allen gegebenen Körpern

Bei der Wahrnehmung des eigenen Körpers in seiner veränderungsbedürftigen Gestalt ist die Komplementfunktion entscheidend für den Entwurf eines **Imago**s. Dieser ist ein unfertiger oder ein nicht mehr bestehender Körper. Gestalten oder Bewahren sind damit die an Behandler gerichteten Wünsche. Die Anbieter von Dienstleistungen präsentieren ihre Produkte.

Eine zufällige strukturelle Analogie lässt sophistisch formulieren:

$A^c \rightarrow A^{(_)} \Rightarrow A^{(C)}$, mit dem Übergang zu A©.

Der komplementbildende Anhänger des Köperkultes paraphrasiert eine Leerstelle, in welche der Adept sein Produkt als problemlösendes Angebot platziert. Dieses Produkt kann anstelle einer Körperformung auch die Vermittlung von Praktiken bedeuten. Diese beinhalten das Wirkungsversprechen, eine bessere Gestalt zu gewinnen. Dies ist das breite Anwendungsgebiet von Schönheitsmitteln und Faltencremes. A© ist hier zu A® geworden. An die Stelle der beim Adepten erhältlichen und durch dessen Spezialisierung geschützten Technik ist das erwerbbare gegenständliche Mittel getreten.

Kulturen grenzen sich markant durch Sprachen ab. Kulturübergreifend ist der Gebrauch algebraischer Regeln bzw. die wiederholte Ermittlung eines Nachfolgers ist das wiederholte Hinzuzählen, die Addition („Die Anwendung der Funktion „Nachfolger" (abgekürzt: NFL) auf eine Zahl x liefert die Nachfolgezahl x'.."[4]) Soziale Systeme, welche sich abgrenzen wollen, schaffen eigene Sprachsymbole, aber sie behalten die kulturübergreifenden vulgären Regeln der Arithmetik und Geometrie. Während Sprachen erlernt werden, ist die unentdeckte Ursprache des Menschen ein Verbund mathematischer Leistungen, welche analog zu den fünf Sinnen Arithmetik, Geometrie, transfinite Mächtigkeiten, Logik und Information betreffen. Da Mathematiker Aufzählungen mit Null beginnen, sollten wir bei der Suche nach einem weiteren Sinn, den **nullten Sinn** hinzufügen: **Symmetrie**.

Das Streben nach Harmonie ist für den im Verband lebenden Menschen eine Voraussetzung, um Abgleich und Abstimmung zu erreichen. Symmetrie ist mehr als das, was auf beiden Seiten eines Gleichheitszeichens steht. Gleichheit ist Identität. Symmetrie umfasst Gleichheit und Abwägbarkeit. Zur Demonstration des Unterschiedes von Symmetrie und Nicht-Symmetrie die folgenden Gleichungen:

A = B ist symmetrisch für A - B = 0, d.h. A und B stimmen arithmetisch wie geometrisch überein.

N = N + 1 ist nicht symmetrisch lösbar. Ohne Abbruchregel wächst N fortlaufend. Iterativ kann eine Lösung genähert und innerhalb von Grenzen bestimmt werden. Die kulturschöpfende Leistung des Menschen fußt auf einer mathematischen Syntax, welche ohne Bewusstsein für den abstrakten Code spielerisch mit Symbolen Sprachen erzeugt. Kulturelles Wissen um syntaktische Zusammenhänge dechiffriert Problemstellungen als harmonische Lösungen.

Ein Kult hat drei wesentliche Komponenten: sein Objekt, seine Anhänger und seine Ausübung. Politische Systeme lassen Formen der Kultbildung aufzeigen. Der Faschismus setzt die Beziehung zu einer zentralen Person vor alle Formen der Beziehung seiner Anhänger. Die klassische Demokratie setzt ihre Anhänger als höchste Instanz ein, die Regeln erlässt, Urteile als Scherbengericht über Einzelne ausspricht und Gewalt über die Körper ausübt. Die Theokratie stellt die kultische Handlung an die erste Stelle. Am Tragen der kultischen Kopfbedeckung kann der treue Anhänger erkannt werden. Die körperlichen Strafen sind in faschistischen und theokratischen Systemen rigoros. In den historischen Nachfolgeformen von staatlich differenzierten Demokratien erwarben dagegen die Anhänger Rechte, wie das der körperlichen Unversehrtheit. Später arrondierten sich Freiheiten als Rechte, welche den körperlichen Zwang durch staatliche Gewalt minderten. Der Ersatz theokratisch begründeter Machtverhältnisse war jedoch nicht von einer Ablösung religiöser Kulte begleitet. Ein schneller Wechsel von politischen Systemen steht einer langfristigen Beständigkeit der parastaatlichen Kulte gegenüber. Diese Kulte geben dem Körper nachrangige Wertschätzung gegenüber den religiösen Idealen. Rituelles Fasten tritt an die Stelle des Bedürfnisses regelmäßiger Nahrungsaufnahme und wird zur kanonischen Pflicht.

Kulte nutzen bestehende Sprachen für ihre Zwecke. So gelang einem Österreicher in Mimikry zur Drohne in Deutschland aufzusteigen. So ist die arabische Welt mehr durch die gemeinsame Nutzung einer Sprache als durch die kultische Einheitlichkeit bestimmt. Kulte sind mangels eigener syntaktischer Systeme nicht zur Kultur fähig. Im Nationalsozialismus wird diese aggressive Haltung gegenüber der bestehenden Kultur und der Kultur als solcher mit dem Zitat Göbbels aus dem Theaterstück „Schlageter“ von Hanns Johst unverhüllt ausgesprochen: „Wenn ich das Wort Kultur höre, entsichere ich meinen Revolver“[5] (Göbbels) [in der literarischen Vorlage: „meinen Browning.“[6](Johst)]. Ebenso wird der Mangel an eigener Sprache mit der Übernahme von Theatersprache in die agitierende politische Rede kenntlich.

Körperkult setzt den menschlichen Körper K anstelle von Werten. Körperkult wird unorganisiert von Anwendern geteilt. Ohne eigene Theorie und ohne überlieferte Lehre sind die kultischen Praktiken auf Verbesserungen des Körpers ausgerichtet. Die kulturelle Leistung, Probleme abzugleichen, wird kultisch reduziert. Medizinische Verfahren wie Formungen F(K) von Körperanteilen sind eine bestimmte Variable des Körperkultes. Sport als Technik – hier als Funktion F(S) – zur Formung von Körpern, nicht zum Erreichen von Wettbewerbsleistungen – ist eine Ausprägung von Körperkult. Das Kultobjekt ist der eigene Körper. Das mit Vorbildern verglichene Körperbild wird regelmäßig auf die vorzeigbare Form zugerichtet. Die vorgegebene körperliche Form ist wie ein Imago ein zur Wandlung berufener Übergangszustand, der durch kultische Übungen, äußere Anwendungen und innere biochemische, elektrophysiologische Stimulation und das Volumen verändernde medizinisch-physikalische Maßnahmen seiner wünschenswerten Form zugeführt werden soll. Ziel der Einwirkung kann die Erhaltung einer bestehenden Form sein, die dann ein Post-Imago-Stadium darstellt.

Im Körperkult erreicht der Anhänger durch die Anwendung der Kultpraktiken keinen konfliktfreien Abgleich mit dem Empfinden von Harmonie:

F(S) + F(K) -|-> Körperbild

Die Variablen der formenden Funktionen sind austauschbar. An die Stelle von Sport kann Diät D und an die Stelle von medizinischen Formungen kann eine Essstörung E treten.

F(D) + F(E) -|-> Körperbild

Innerhalb syntaktischer Regeln leistet der Körper Kommunikation. Mit der Körperveränderung geht nicht zwingend eine dem Thema entsprechende Kommunikation einher. So will die Frau durch eine Brustvergrößerung nicht einen sexuellen Schlüsselreiz erhöhen, sondern ihr Bild von Harmonie mit sich selbst handelnd herstellen. Der übergewichtige Mann leidet unter seiner mangelnden Attraktivität nicht. Verzehrend nimmt er an Gestalt zu und erfährt von seinem Körper wohltuende Beruhigung entgegen den Vorhaltungen seines Umfeldes. Im Körperkult kommuniziert die symbolhafte Handlung nicht mehr. Die Anhänger des Körperkultes setzen den Körper nicht als Wettbewerb in einer Schaustellung wie beim Bodybuilding ein. Die bewirkte Körperformung ist als Modellierung eine persönlich bereichernde, Glück spendende Veränderung. Der Besitzer eines geschätzten Körpers wird im Körperkult dessen Eigenschaften, sei es Faltenlosigkeit oder Schlankheit oder Übergewicht bewahren wollen. Anwendung von Anti-Aging ohne bestehende Alterserscheinungen und resistentes Übergewicht ohne Leidensdruck und ohne Krankheit sind Ausdruck einer Werteverschiebung. An die Stelle abstrakter Gesundheit ist der Körper in seiner gegebenen oder einer individuell gewünschten Ausformung getreten.

Die Sprachkundigen nutzen Körperkult für eigene Zwecke aus. Inserate setzen den Begriff Körperkult als Makro für Suchende ein. Mit beredsamer Werbesprache wird dem auch nur beiläufig Interesse Bekundenden vermittelt, dass ihn Wohlsein und Wohlgefühl erwarten. Angepasst an den Adressaten und mit Ausschöpfung des Repertoires an Angeboten wird das auf den potenziellen Kunden abgestimmte Produkt platziert. Ärzte haben in diesem Markt eine herausragende Stellung. Sie kennen ihre Stammpatienten. Sie genießen Vertrauen und können auf unspezifische Bedürfnisse mit passenden Offerten antworten. Der syntaktisch Benachteiligte erhält in seiner Sprache und auf der individuellen Kommunikationsebene Angebote für sein körperliches Wohlergehen.

3 Welche Heilsversprechungen leistet Körperkult?

Kulte stellen Gebote und Verbote auf. Im Tabu wird der höchste Grad des Verbotes ausgesprochen. Der körperliche Kontakt mit dem tabuisierten Objekt entweiht dieses und macht neben der Bestrafung des Frevlers eine rituelle Reinigung des Kultobjektes erforderlich.

Die kultische Handwaschung macht den Liturgen für die kultische Handlung bereit.

Körperkult lehnt sich an liturgische Handlungen an, wenn die zweckmäßige Körperhygiene mit ritualisierten Schritten und unwirksamen Maßnahmen vollzogen wird. Eine Vorschrift legt fest, wie und wann Handlungen erfolgen müssen, ohne dass ein Nachweis für deren Wirksamkeit vorliegt. Mit Anwendung einer kultischen

Salbung wird Wohlempfinden versprochen. Vergisst der Anhänger den regelmäßigen Gebrauch, so macht er sich Vorwürfe oder wird durch den kontrollierenden Adepten zur Regelmäßigkeit gemäß der Anleitung ermahnt.

Der Körperkult verbindet die Oberflächengestaltung des menschlichen Körpers mit dem Ausdruck von Tiefe. Das Make-up des Auges akzentuiert die Kontinuität der Lidränder, die Grenzziehung zur Stirn und verstärkt den Schatten der Augenhöhle. Tiefe wird zum symbolischen Anteil der Kosmetik, indem diese anziehend oder abschreckend wirkt.

So war das ägyptische Make-up des Auges eine medizinische Maßnahme gegen infektiöse Augenerkrankungen und eine kulturelle Konvention. Das zeichnerische Symbol des Re-Auges wurde mit seinen Bestandteilen zum kaufmännischen Symbol für ganzzahlige Brüche. Als pars pro toto stand es für die höchste Gottheit Re-Harachte.

Ohne theologische Sinngebung ist Make-up zur gesellschaftlich sanktionierten Handlung geworden. Einst im Theater eingesetzte Make-up-Techniken, welche die Augen der Schauspieler ausdrucksstark bis in die letzte Reihe sichtbar machen sollten, finden sich in Werbung wieder. Die Dysproportionierung von Auge und Gesicht findet zeichnerisch im Manga ihre Pointierung. Kindliche Gesichter mit unphysiologisch großen Augen passen nicht zu den die sekundären Geschlechtsmerkmale betonenden Körpern mit einem unnatürlichen Rumpf-Extremitäten-Verhältnis.

4 Wie fördert Körperkult Krankheiten?

Den Bereich von Krankheiten grenzt ein Urteil des Obersten Landes Gerichtes Karlsruhe vom 17. Januar 1991 (VersR 1991, 913) ab:

„Nicht jede Abweichung in der körperlichen Beschaffenheit von dem als normal zu betrachtenden oder als wünschenswert empfundenen Zustand, die objektiv oder subjektiv als mehr oder weniger gravierender Mangel empfunden wird, ist eine Krankheit. Krankheitswert kommt einer solchen Abweichung nur dann zu, wenn sie **über ein reines Missempfinden hinaus zu Beschwerden oder Behinderungen im Sinne einer nicht ganz unerheblichen Funktionsstörung** führt.“

In einer Meinungsumfrage des British Medical Journal sind die oberen Zehn der Nicht-Krankheiten folgende Zustände und Umstände: 1. Altern 2. Arbeitsplatzprobleme 3. Langeweile 4. Tränensäcke 5. Unwissen 6. Kahlköpfigkeit 7. Sommersprossen 8. Große Ohren 9. Graue oder weiße Haare 10. Hässlichkeit.

Die „anderen Umstände“ sind einvernehmlich unabhängig vom Kranksein eine nach ICD kodierbare Krankheit, welche die kassenärztliche Behandlung begründet. Ebenso erhalten die Zustände zwei bis zehn ärztliche Versorgungen. Erfährt ein Patient dagegen vom Arzt, dass seine Beschwerden mit dem Altern zusammenhängen, so wechselt er den Arzt. Dies taten im vergangenen Jahr 10% der Versicherten. Sie fühlten sich in ihren Beschwerden nicht ernst genommen. Sie äußerten: „Der Arzt hört mir nicht zu“ – sprich: er erfüllt nicht Einreden mit den erwarteten Maßnahmen.

Körperkult führt Fragestellungen an den Arzt heran, welche dieser erst einmal einer Beratung zuführen muss. Sind die Inhalte einer Beratung gegeben, so besteht ein Anspruch auf ein Honorar. Ist dieses der Krankenkasse gegenüber auszuweisen, so muss eine begründende Diagnose niedergeschrieben werden. Die Anzahl der Behandlungsfälle steigt durch die Kontakte des Körperkultes mit Ärzten. Bei 18 Arztkontakten pro 153.895 Kassenärzte[7] müssten 8.555 Diagnosen pro Arzt entstehen, um die jeweiligen Konsultationen mit Erkrankungen zu begründen. Würde jede Erkrankung einen Kontakt zur Feststellung und einen weiteren Kontakt zur Kontrolle erfordern, so verblieben 4277 Diagnosen pro Arzt. Bei durchschnittlich 1000 Patienten pro Kassenpraxis hätte somit jeder Patient zwischen Geburt und Sterbebegleitung 4 Diagnosen. 2011 wird die Praxis, Dauerdiagnosen fortzuschreiben und Zustände nach einer Veränderung wie „Z.n. Blinddarmentfernung“ als Krankheit festzustellen, verboten werden. Hinter der Vielzahl ärztlicher Kontakte stehen andere Ursachen der Begegnung als die summierte Auftretenswahrscheinlichkeit von Krankheiten. Ivan Illich spricht von der „Medikalisierung“[8], wenn er der Medizin die unangemessene Erweiterung des Begriffes Krankheit vorhält.

Körperkult hat keine einheitliche Syntax und äußert Symbole außerhalb einer kommunizierbaren Syntax. Erotische Komponenten spielen im postmodernen Materialismus jedoch eine bedeutende Rolle. Veränderungen der sekundären Geschlechtsmerkmale bis zu über den physiologischen Ausprägungen liegenden Körperformungen sind bei plastisch-chirurgischen Eingriffen häufiger als funktionelle Rekonstruktionen bei Amputationen von Extremitäten. Die Veränderung der Gestalt der sekundären Geschlechtsmerkmale stellt keine Fehlfunktion wieder her. Eingriffsabhängige Störungen der Wundheilung und Komplikationen bis zur Todesfolge bestehen bei den nicht durch Krankheiten veranlassten Eingriffen. Wenn Eingriffsserien erforderlich sind, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für unabhängige Komplikationen additiv.

Bereits vor der Ausprägung von Hautfalten wird Botulinustoxin wie ein Prophylaktikum zur Erzielung eines maskenhaften Gesichtes angewendet. Ausdrucksverstärkung von Reizen und Ausdrucksverarmung von Kommunikationsaspekten des Körpers bilden eine kennzeichnende Antinomie des Körperkultes. Wo der religiöse Kult eine sinnstiftende Koordinate als Allah, Buddha, Christus im Alphabet der Gottheiten transzendent verankert, treibt der Körperkult im Sansara der Leere. Siddharta spricht: „Ich war ein Samana und verirrte mich in der Welt der Kindmenschen, dennoch fand ich nicht die ersehnte Leere.“ Siddharta, der denken, fasten und warten konnte, war seines Körpers nicht mächtig.

Siddharta: „Jeder gibt, was er kann. Der Krieger gibt Kraft, der Kaufmann gibt Ware, der Lehrer Lehre, der Bauer Reis, der Fischer Fische.“
Kaufmann Kamaswami: „Sehr wohl. Und was ist es nun, was du zu geben hast? Was ist es, das du gelernt hast, das du kannst?“
Siddharta: „Ich kann denken. Ich kann warten. Ich kann fasten.“[9]

Hochreligion reguliert den Körper wie ein Arbeitspferd, das freudig seine Kraft für die Sache einsetzt. Sie befreit von der Fron, denn Siddharta *kennt keine Ungeduld, er kennt keine Notlage, lange kann er sich vom Hunger belagern lassen und kann dazu lachen*. Anhänger des Körperkultes melden ihre Bedürfnisse unvermittelt an. Sie können nicht rituell fasten, sie haben keine Geduld zum Warten und ihr Sprachcode als Abbild des Denkens ist nicht elaboriert. Ohne Leit- und Begleitsymptome sind Allgemeinsymptome wie Schwäche, Schwitzen, Ruhelosigkeit, Schmerzen Anlass für ärztliche Konsultationen. Diese unbestimmten Angebote induzieren einen wachsenden Markt kommerzieller ärztlicher Dienstleistungen als sogenannte individuelle Gesundheitsleistungen. Heilung vom Kranksein ohne fassbare Krankheit erheischen die Anhänger des Kör-

perkultes. Als psychosomatische Krankheiten lassen sich die Konsultationsanlässe auch nicht verorten. Diese Erkrankungen setzen in ihrer Notation sechsmonatige bis zweijährige Ausprägungen einer fixierten Präsentation voraus. Kurzfristige Bedürfnisse sind Ausdruck des Körperkultes. Ärzte werden in Serie kontaktiert, der Arztkontakt bleibt ohne beständige Beziehung. Wie ein unreifer Säugling fordert der Körper Ernährung an und die auch bei geringem Einkommen verfügbaren Nahrungsmittel mästen den Körper zu gesundheitlich gefährlichen Ausmaßen des Übergewichtes.

Die gesellschaftliche Antwort auf Störungen des Essverhaltens ist die chemische Hemmung der Aufnahme von Nahrungsfetten, die pharmakologische Dämpfung des Hungers und die operative Veränderung des Verdauungstraktes bis hin zur Amputation von großen Teilen des Magens und des Dünndarmes. Dem Körperkult des Individuums steht der gesellschaftliche Kult des gesunden, leistungsfähigen Körpers gegenüber.

Zwischen dem individuellen Sosein und dem gesellschaftlich erwünschten Seinsollen klafft eine wachsende Lücke. Anwärter von Eignungsprüfungen der Feuerwehr erfüllen nicht mehr die geforderten sportlichen Leistungen und altgediente Feuerwehrmänner überschreiten einen Body-Mass-Index, der zur Suspendierung von berufstypischen gefährlichen Verrichtungen führt.

Die Performance-Art inszenierte den Körper als Material und Objekt der Gewalt. Der Wiener Aktionismus übte mit den Aktionen der Performance und des Happenings folgende Techniken aus: Selbstkreuzigung, Selbstblutbeschmierung, Selbstverstümmelung.

Subtrahieren wir aus diesen Worten den „X-Faktor“ als Aspekt des Handelnden, so verbleiben gegen den Körper gerichtet Formen der Gewalt. Ohne Körper sind die Handlungen nicht vollziehbar. Das in den Vordergrund gerückte Martyrium, macht den Körper zu Leinwand, Pinsel und Farbe, wenn sich der Künstler schneidet, seinen Urin trinkt, sich mit Kot beschmiert und kulminierend onaniert.[10]

5 Wie könnte Körperkult Gesundheit fördern?

Die Schädelformung der Azteken wird spekulativ auf begabte, in der Hierarchie aufgestiegene Vorfahren mit Körperdeformitäten zurückgeführt. Mit der Formung von Turmschädeln bei ihren Kindern wollten Mütter im Sinne eines sozialen Aufstieges das Beste für ihren Nachwuchs tun. Der einschüchternde Anblick eines schielenden Kriegers wird in diesem Modell als Grund für die Einbindung einer Kugel an der Nasenwurzel von Säuglingen angenommen, um Fehlstellungen der Augen zu bewirken. Die Interessen einer Kultur, Krieger oder Gelehrte hervorzubringen, bestimmt über den Stellenwert körperlicher Übungen oder bildender Förderung. Ein Körper, der bis zum 68. Lebensjahr über möglichst 40 Arbeitsjahre Leistungen in jedwedem Beruf erbringt, ist ein proklamiertes, politisches Ziel unserer Wertordnung. Realiter erreichen 12 bis 68 % der Beschäftigten die Rente vor dem 64. Lebensjahr[11].

Behinderungen bewirkende Krankheiten nehmen ab dem 4. Lebensjahrzehnt zu und sind von altersgemäß fortschreitenden Einschränkungen körperlicher Funktionen begleitet. Die Programmatik des Gesundheitssystems der Bundesrepublik Deutschland will mit 2jährigen Gesundheitsvorsorgen und ab dem 54./55. Lebensjahr regulierten Krebsvorsorgen für Dickdarmkrebs dieses Ziel erreichen. Die Programmatik ordnet die Versorgung von Diabetikern, Herzkranken, Lungenkranken und Brustkrebskranken in Strängen, um die summierten Krankheitsschäden mit standardisierten Leistungen zu steuern.

Der gesellschaftliche Köperkult zählt dabei die Verminderung der Amputationen von Extremitäten als Fortschritt und rechnet diesen nicht der Art der Versorgung, sondern dem Umstand der vertraglichen Einschreibung in ein Versorgungsprogramm zu. Die Anzahl der ausgedehnten Amputationen hat in diesen Programmen abgenommen, allerdings geringer als die Anzahl eingeschränkter Amputationen zugenommen hat. Die in einem Körperkult verhaftete Denkweise wird darin deutlich, dass Glieder gezählt und nicht Behinderungen bewertet werden.

Die experimentelle Psychologie zeigt Beziehungen zwischen der Lektüre von Modemagazinen und Körperwahrnehmungsstörungen auf. Dabei können altersabhängige und geschlechtsabhängige Effekte differenziert werden. Die Präsentation eines Bildes führt nicht zur nachahmenden Schöpfung eines Meisterwerkes. Nach den Absatzzahlen von Heimcomputern müsste Exzellenz die Abgangszeugnisse unserer Schulen durchziehen. Nach dem Umsatz von Fitnesscentern sollten athletische Arbeiter mit Schaffensfreude in doppelten Schichten arbeiten.

Betrachte ich die Hopsburg eines Kinderfreizeitparks, so beobachte ich Kinder zwischen 4 und 14 Jahren mit einigen Müttern auf den Sprungkörpern. Die Väter haben sich zum Tabakkonsum zurückgezogen. Die ihren Bewegungsdrang auslebenden Kinder gewinnen größenabhängig an Übergewicht. Nur zwei Jungen (2/70) der oberen Altersgrenze beherrschen Sprungtechniken wie Salto, Rad und erproben komplexere Überschläge. Gesundheitsförderung könnte am Bewegungsdrang des sich entwickelnden menschlichen Körpers ansetzen. Stattdessen entwickeln die Kundigen der Gesundheitsversorgung Korridore für Körper in der krankheits- und altersbedingten Rückentwicklung.

Für ein Kleinkind ist die Anleitung zur Zahnhygiene eine Voraussetzung, um ein für Kommunikation und Kauleistung hinreichendes Gebiss zu erhalten. Formvarianten der Anatomie verleihen manchem Gesicht Eigentümlichkeiten und kennzeichnen des Vaters Sohn. Der bestehende Körperkult strebt eine Zahnnorm an, die zum sinntragenden Begriff des Colgate-Lächelns geführt hat. Dabei lächeln immer häufiger die dritten Zähne in jüngeren Jahren. Pausenregelungen zur Zahnhygiene sind in deutschen Lehrplänen nicht integriert. Die Raucherpause ist stattdessen ein Kennzeichen des bestehenden Körperkultes. Die unattraktiven Zahnbeläge beseitigt dann wieder ein Zahnweiß oder die zahnärztliche Behandlung.

Tugendlehren erfordern eine Basis, welche für die Massen der Konsumgesellschaft nicht mehr attraktiv erscheint. Reicht es für den antiken Menschen, stark, edel und frei zu sein, um dem Anspruch eines idolisierten Über-Ichs zu genügen, so sind die gesellschaftsorientierten Tugendlehren schier überwältigend in ihren Forderungen:

*„**Preuße sein bedeutet** … mehr, als nur einen bestimmten Landstrich zu bewohnen. Preuße zu sein ist ein Lebensgefühl, ein Leben mit Grundsätzen und Prinzipien: Gründlichkeit, Sorgfalt, Genauigkeit, Beharrlichkeit, Mut, Wille, Ausdauer, Disziplin, Selbstdisziplin, Fleiß, Gradlinigkeit, Direktheit, Optimismus, Pflichtbewusstsein, Rückgrat, Freude an der Arbeit, Selbstbeherrschung, Ernsthaftigkeit, Höflichkeit, Ehrlichkeit, Verbindlichkeit, Vertrauenswürdigkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Bescheidenheit, Redlichkeit, Sparsamkeit, Anstand, Gemeinsinn, Opferbereitschaft, Standhaftigkeit, Treue. Der Name des wahren Preußen bürgt für Qualität!*" [12]

Eine volkstümliche Morallehre vom gesunden Körper ist demgegenüber ein leichter erreichbares Ideal, das diesseitiges Wohlsein und nachhaltiges Wohlergehen vermittelt. Körperkult als vom Marketing besetztes Wettbewerbsfeld sucht auch seine Anbieter im Kreis von Philosophen und Verantwortlichen des öffentlichen Gesundheitswesens.

Die private Gesundheitspflege umfasst bei den Naturvölkern ein kleines Repertoire an Maßnahmen. Absichtliches Erbrechen, Purganzen, Massagen, See- und Flussbäder, Transpirieren in der Schwitzhütte, Augenschutz mit Schirmmützen und Schneebrillen zählten hierzu. Skarifikationen, Akupunktur, Kauterisation und Moxibustion waren durch Laien angewendete Heilverfahren.[13] Die richtige Zuordnung von Zuständigkeit würde ein Gesundheitssystem entlasten.

6 Epilog

Warum wählte ich „Körpermilch und Milchkaffe" als Untertitel für ein philosophisches Sujet? Körpermilch und Milchkaffe sind grundverschieden. Das eine wird am Körper angewendet, das andere im Körper. Ohne Körper sind sie nutzlos. Für den Körper ist keines zwingend erforderlich. Körpermilch tritt nicht natürlich auf. Körpermilch ist ein synthetisches Produkt, das als Lotion die Haut fettet und befeuchtet. Milchkaffe kann sich jeder selbst einschenken. Die Mengenanteile von Milch, welche Kaffe mit Milch vom Milchkaffe unterscheiden, sind in einer EU-Norm nachzulesen. Milch und Kaffe sind Erzeugnisse der Natur, welche inzwischen eine industrielle Konfektionierung durchlaufen. Dennoch kann weiterhin jedweder seinen Milchkaffe selbst mischen.

Körpermilch und Milchkaffe kennzeichnen eine Kulturstufe der Menschheit oberhalb der Becherkultur. Als dyadische Verknüpfung ist ihre Anwendung überzufällig häufig am Morgen zu beobachten. Jeder der beiden Begriffe bezeichnet ein Produkt mit einer Varietät an Derivaten. So können wir in Urlaubszeiten Sonnenmilch und Café au lait genießen und überraschend ist manchmal die identische Zusammensetzung bei überwältigend köstlicherem Geschmack und neuer erfrischender Kühle nach einem Sonnenbrand. Die nicht syntaktische Inversion außerhalb eines syntaktischen Verbandes erzeugt neue Produkte mit individuell verschiedenen Assoziationen. Ihr Kaffe duftet in einer übergroßen braunen Henkeltasse, mein Kaffee zeigt seine dreidimensionalen Strudel in einem kristallinen Glas. Auch mein blinder Freund genießt seinen Kaffee und wägt behutsam anhand der abkühlenden Tasse ab, wann er trinkbar ist.

Welchen Kaffe trinke ich nun aber am liebsten: Schwarzen Kaffe ohne Zucker, denn so ist er voller Formeln.

(Endnotes)

1 Wedig, M.P.: *Mittelwerte hängen von den Rändern der Verteilung ab. Die Mitte – das Zentrum der Betrachtung*. Perfusion 2009; 22 (5): 159–163.
2 Popper, K.R., Eccles, J.C.: *Das Ich und sein Gehirn*. R. Piper & Co. Verlag München 1982. 2. Auflage. S. 326 und S. 328.
3 Documenta Geigy. Wissenschaftliche Tabellen. J.R. Geigy A.G., Pharma, Basel 1968, 7.Auflage, S. 513.
4 http://www.peter-ripota.de/mathe/von1zun-de-387.html
5 http://de.wikiquote.org/wiki/Kultur
6 http://de.wikiquote.org/wiki/Hanns_Johs
7 http://www.kbv.de/24854.html *Arztzahlen*
8 Illich, I.: *Die Enteignung der Gesundheit. - Medical Nemesis – „Die Medizin ist zu einer Hauptgefahr für die Gesundheit geworden..."* Rowohlt Verlag GmbH, Reinbeck bei Haumburg, 1975. S. 29-69.

9 Hesse, H.: *Siddharta. Eine indische Dichtung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1974, S. 54–55.
10 Schury, G.: *Lebensflut. Eine Kulturgeschichte des Blutes*. Stuttgart: Reclam, 2001, S. 187–193.
11 Rente mit 65: *Nur wenige Professionen halten durch. Focus 2010; 42: 152*.
12 Ortelsburger Heimatbote 2004 S. 308. Quelle: FAZ 21. Juni 2003.
13 Bartels, D.: *Die Medicin der Naturvölker. Ethnologische Beiträge zur Urgeschichte der Medicin*. Leipzig: Th. Griebens's Verlag (L. Fernau), 1893[2], S. 221–224.

Zum Autor

Dr. med. Martin P. Wedig, Jahrgang 1961, 1980–1986 Studium der Humanmedizin an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, 1987–1993 Klinische Weiterbildung, 1993 Niederlassung als Kassenarzt, Lehrarzt der Universitäten Bochum, Witten-Herdecke.